

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins**

Band (Jahr): **20 (1936)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **14.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

daß es keine berndeutsche Bibel geben kann — und noch viel weniger eine in anderer schweizerischer Mundart —, daß die Zeit dafür vergangen ist und nicht wieder kommt, oder es macht's noch einmal einer besser als Howald, dann bleibt es dessen Verdienst, den Nachfolgern die Bahn gebrochen zu haben. Bl.

## Geschäftliches.

An die Bezüger der „Muttersprache“. Dank dem Entgegenkommen des Deutschen Sprachvereins findet trotz der Abwertung des Schweizerfrankens keine Erhöhung des Bezugspreises von 3 Fr. statt.

## Eine „alemannische“ Schulstunde.<sup>1)</sup>

Lehrer: So, ehr Chind, of 's nächst mol töred ehr jeh en Uffsägli mache in eurer Sproch, of Schwizertütsch, gad wie-n-ehr reded. Jeh müend ehr nüme hochtütsch schribe. Wöffed ehr, z' Zöri one isch en große, gschide, gschide Ma, de het gseit, es sigi e Schand, daß d' Schwizerbuebe ond Meitli i dere Schwobesproch müesed schribe; si fötted Schwizertütsch schribe, wie-n-ene de Schnabel gwachsen ischt. Das sei nötig, wem-me di eigenössfisch Seel wöll rette vor dem böse Hitler. Das chöni me ganz guet mache; es bruchi nünt als no e paar gschidi Manne wie-n-er en sei, — me seit dene Schenih — wo-n-omal vora gangid. Ond gescht han-i im Tagblatt glese, de Bundesrot z' Bern obe hebi bschlosse, me machi's jeh eso. Also schribed mer of morn e schös Uffsägli über de Chinderfeschtzoog.

Am andere Tag:

Lehrer: So, jeh wöm-mer luege, was ehr junge Schwizere do gschrebe hend in eurer Schwizersproch — me seit ere au Alemannisch. Se, Heiri, les emol, wa du heischt.

Heiri: De Chinderfeschtzoog.

Lehrer: Jä los, egetli tarischt du nöd schribe Feschtzoog, du muescht schribe Zug.

Heiri: Aber mer säged doch Zoog, ond Sie hend jo gseit, mer töred schribe, wien is de Schnabel gwachse sei.

Lehrer: Jo, seb scho; aber die Sach ischt halt doch nöd eso efach. Es get halt aller Gattig Schwizere ond Schwizertütsch. Es get Sanggaller (seb sind jo scho di beschte) ond Sanggalertütsch (seb ischt jo scho s' schönst), aber denebed get's halt glich o no Appenzeller ond Turgauer ond di sebe Zöripieter ond Berner ond Basler ond no allerhand förigi, ond wenn do jede wött schribe, wie-n-ehm de Schnabel gwachsen ischt, so gäb's halt doch en schüllige Dörenand.

Heiri: Aber wie söled mer denn schribe?

Lehrer: Lofed, Chind. Me cha do natürli nöd jede gad eso macha lo; do mues Drnig si. Drom het de seb groß gschid Ma z' Zöri one no ane paar andere gschide Mane grüest, luter Scheni, e ganzi Komission; das ischt ebe di eigenössfische Seelerettigscheni-komission. Da ischt e chli en lange Name, drom het me-ne e chli abkürzt met den Anfangsbuechstabe, wie me's jeh macht: Eiggenössfische Seelerettig get Eisere, ond Scheni-komission Züri get Schefozü, zeme macht das Eisere-schefozü. Säged das emol ali metenand: Eisere-schefozü!

<sup>1)</sup> Vor dem trockenen Inhaltsverzeichnis, das das vierte Jahrfünft unjeres Blattes zusammenfaßt, sei es dem Schriftleiter erlaubt, zum fröhlichen Abschluß einen kleinen Scherz zu bringen, den er an der Jahresversammlung in St. Gallen zum Nachtsich gebracht und der auf einen Gegenstand zielt, der uns im letzten Jahrgang stark beschäftigt hat. (An dem Beispiel der Aii-Sprache ist der eidgenössische Seelenretter natürlich unschuldig.) Man denke sich etwa eine vierte Primarklasse in St. Gallen.

Schüler: Eisere-schefozü! Eisere-schere! Eisere-sche-re-sche!

Liseli: Herr Lehrer, mer werd's bi dem Wort hochübel!

Lehrer: Aber, aber, Liseli, wie redscht au!

Liseli: Schwizertütsch, Herr Lehrer.

Lehrer: Seb scho, aber losed, wan i ha wöle säge: Also die Eisere-schefozü ischt zämegesse ond het vo ale Sorte Schwizertütsch e chli usg'lese ond zemegstellt: e chli Sanggallerisch, aber nöd gad vil, wil mer doch eso wit ewegg sind, vil vil Zöritütsch ond Berntütsch, o öppe-n-e chli Baslerisch, daß di sebe ehri böse Müller nöd alewil offe hend. Es chont halt droff a, wie di meischte Lüt redid; drom hem-mer fern ali Söntig e schwizerischi Volksabstimmig g'ha zom Luege, wie d' Lüt wönd säge. Ond wil halt di meischte Schwizere säged Zug ond nöd Zoog, so müend ehr jeh halt schribe: de Chinderfeschtzug.

Heiri: Jeh freut's mi no halbe. Zug — so säged jo d Schwobe-n-au; do chont's jo grad of 's glich use.

Lehrer: Les du jeh witer!

Heiri: Wemme-n-omal en Chinderfeschtzug g'fäe het...

Lehrer: Jä los, du tarischt nöd schribe emol; du muescht schribe: emal.

Heiri: Aber mer säged doch emol!

Lehrer: Seb scho, aber d'Eisere-schefozü het jeh halt emol bschlosse, me müesi säge emal. Me seit jeh halt efach emol emal.

Schüler: Aber Herr Lehrer, Si säged jo selber emol! Chönd Si denn die Sproch selber o nöd?

Lehrer: Mached mi nöd verrocht met eune tomme Froge. Les du witer, Heiri!

Heiri: Wemme-n-omal en Chinderfeschtzug g'fäe het, jo cham-me das efach nöd vergeffe.

Lehrer: Scho recht, aber me seit nöd nöd; wie seit me-n-echt, Marili?

Marili: Z' Zöri one seit me nüd; mi Mama ischt vo Zöri, die weiß es.

Lehrer: Jojo, aber i der Beziehig gelt jeh halt emol, beziehigswis emal, nöd Zöritütsch, reschpektive nüd Züritütsch, sondern Berntütsch; drom seit me: **nüd**. Da ischt, das me da schön berntütsch Spröchli cha b'halte: Nume nid gsprängt. Me seit also nöd nöd, beziehigswis nüd nöd ond au nöd nüd, respektive nüd nüd, me seit efach nid. Di-häm töred ehr säge **nüd**, aber i de Schuel vom achti bis am elfi müend ehr säge **nüd**, ond denn vom elfi bis am zwölfi, wenn ehr hochtütsch, di seb Fröndsproch hend, denn säged ehr **nicht**, ond dehäm bis am zwei wieder nöd ond am Romittag i de Schuel denn wider nid. Hend ehr mi verstande?

Heiri: Nöd eso recht.

Lehrer: Jeh han-i doch gad g'seit, me sägi **nüd** eso recht. Verschtosch es all no nöd?

Heiri: Herr Lehrer, jeh hend Si jo selber gseit nöd!

Lehrer: Ach was, i chome selber nöd, beziehigswis nüd, respektive nid druß. De Tüfel holi di ganz Eisere-schefozü samt dm eigenössfische Seelbar!

## Inhaltsverzeichnis zu Jahrgang 16—20 der „Mitteilungen“.

Die erste Ziffer bezeichnet den Jahrgang, die Doppelziffer die Nummer.

Die nicht unterzeichneten Beiträge stammen vom Herausgeber.

### Abkürzungen:

M: An unsere Mitglieder.

Bt: Büchertisch.

A: Allerlei.

Sch: Schärfung des Sprachgefühls.

Bf: Briefkasten.

### Mundart. Mundart und Schriftsprache:

Unterhaltung in Schweizerdeutsch 16. 7/8, 17. 1/2 Bf.  
Bundesausgaben für die Mundarten 16. 11/12 („Abbau“).  
Mundart an der Bundesfeier 17. 7/8.  
Mundart und schriftdeutsche Umgangssprache 18. 11/12.  
Schriftdeutsch eine Fremdsprache? 19. 1/2.  
Mutterproch (Reinhart) 19. 9/10.  
„Allemannisch“ (Baer) 20. 3/4.  
Zur schweizerdeutschen Schriftsprache 20. 5/6, 7/8, 9/10.  
Mundart und Schriftsprache 20. 11/12.  
Zabigbon 18. 3/4 A.  
Eine „Allemannische“ Schulstunde 20. 11/12.

**Idiotikon:** S. Bächtertich.

### Rechtschreibung:

Langental 18. 3/4 Bf.

### Schrift:

Postämter 17. 1/2.

### Wortschatz und Wortbildung:

Modewörter 16. 7/8 Bf, 20. 1/2. Deutsch und fremd 17. 11/12.  
Affi-Wörter 20. 7/8. Die Saar 19. 3/4.  
Dingwortkrankheit 17. 9/10. Menschenwürde 19. 5/6 A.  
Zeitwort in Not 19. 7/8, 11/12. Gassen und Straßen 19. 7/8 A.  
Bahnsteig 16. 5/6 Bf, 9/10 (Brief). Entgleisungen 19. 11/12 A.  
Brummen 16. 5/6 A. Rotleidende Sardinen 16. 5/6 Bf.  
Tragbar 16. 7/8 Bf. Steg 16. 9/10 (Brief).  
Angenehm enttäuscht 16. 9/10 Bf. Zwei oder Zwo? 19. 11/12.  
Schefen 17. 1/2 Bf.

### Formen- und Satzlehre:

Wesfall 16. 1/2 A, 18. 3/4 Bf (W. W. u. F. F.), 19. 3/4, 20. 7/8 Bf  
(Zeitungsnamen).  
Beifügung 16. 3/4 Sch, 5/6 Sch, 16. 7/8 Bf, 17. 1/2 Bf.  
So daß 16. 9/10 Bf.

### Stilblüten:

16. 3/4 Sch, 5/6 Sch, 16. 7/8 Bf, 16. 9/10 Bf, A, 17. 3/4 A,  
18. 3/4 A.  
Zur Schärfung des Sprachgefühls 16. 1/2, 3/4, 5/6, 7/8, 11/12,  
17. 5/6, 18. 11/12.

### Fremdwort. Grundsätzliches und Beispielsammlungen:

Erasmus 16. 7/8 A.  
Goethe 16. 3/4.  
Gottfried Keller 20. 9/10.  
Naturforscherdeutsch 16. 1/2. Wissenschaft 19. 1/2 A, 11/12 A.  
Schutzbund 18. 5/6, 7/8, 9/10.  
Lügenmärchen 18. 3/4.  
Das gesprochene Fremdwort 20. 5/6.  
Die Sprache des Dritten Reiches 17. 11/12.  
Stiller als Purist 20. 3/4.  
Gejetzes- und Amtssprache 20. 7/8.  
Gerichtsdeutsch 16. 11/12 Sch, 17. 5/6 Sch, 19. 7/8 A.  
Im Schulhaus 18. 3/4 Bf.  
Vereinsdeutsch 19. 5/6 A.  
Zeitungsdeutsch 16. 9/10 A, (Käse), 19. 1/2 A, 19. 7/8 A, 20. 5/6 A,  
20. 9/10 A.  
Napolion und Chräjebüel 19. 5/6 Bf.  
Verunglückte Fremdwörter 19. 5/6 A, 20. 1/2 A.

### Einzelne Fremdwörter:

16. 5/6 Bf.	Korrigenda 16. 5/6 Bf.
16. 7/8 Bf.	Melioration 20. 5/6 A.
Barriere 16. 9/10 (Brief).	Maximum 16. 1/2 A.
Bajjin 16. 9/10 (Brief).	Mole 16. 9/10 (Brief).
Bruitistisch 19. 3/4 A.	Mondäne 16. 1/2 Bf.
Camionnage 18. 5/6 Bf, 9/10 Bf.	Neuchâtel 16. 9/10 Bf.
Coupe Suzette 16. 1/2 A.	Per und pro 18. 11/12 A.
Dämonenverwaltung 20. 1/2 A.	Polijportiv 17. 7/8 A.
Eruiierung 16. 1/2 A.	Reliquium 20. 1/2 A.
Ever ready 16. 11/12 (Abbau).	Repopieren 18. 5/6 A.
Existenzialität 18. 11/12 Bf.	Repräsentieren 18. 3/4 A.
Franc und Ets. 16. 7/8 A.	Residium 16. 1/2 Bf.
18. 1/2 A, 18. 9/10 A, 19. 5/6 A.	Talantar 19. 3/4 A.
Grandiosität 20. 9/10 A.	Technisch 17. 9/10 A.
Gratulieren und kondolieren 16. 11/12 A.	Tour de Suisse 18. 11/12 A.
Inselfrottoir 16. 1/2 Bf.	Training 16. 1/2 Bf.
Interpellation 19. 7/8 A.	Ueberklassieren 16. 7/8 Bf.
Kadaver 20. 1/2 A.	Veteran 16. 5/6 A.
Karoffabel 19. 3/4 A.	Weefend 17. 1/2 A.
	Xantilope 20. 1/2 A.

### Deutsch und Welsch:

Deutsche und französische Sprache 18. 3/4.  
Bundesfeier 17. 7/8.  
Bundesbahnen 17. 7/8.  
Schweizerische Kultur 20. 1/2 A.  
Tote oder lebendige Schweiz? 16. 7/8, 9/10.  
Waadtländische und bernische Eigenart 18. 9/10.  
Lojanen 17. 11/12.  
Welscher Raffentoricher 19. 3/4.  
Rechtsverweigerung 20. 3/4.  
Deutsche Pfarrer in Jura 17. 7/8.  
Tessin 16. 5/6 („Neues aus Westen“), 16. 11/12 („Abbau“), 19. 7/8  
(Abula), 9/10 (Brofi), 11/12 (Brofi), 20. 1/2 (Brofi), 19. 5/6  
(Gurin).  
Engadin 16. 5/6.  
Wallis 16. 5/6 („Im Westen“), 18. 7/8, 9/10.  
Welsche Verehrer der deutschen Schriftsprache 16. 3/4.  
Deutschschweizerische Kinder in Welschland 16. 5/6.  
Welsche in der deutschen Schweiz 16. 11/12 („Abbau“), 17. 1/2 Bf.  
Postämter 17. 1/2.  
Ausreden (Wajel) 16. 11/12.  
Fremdsprachige Geschäftsreklame 16. 11/12 (Abbau), 17. 1/2 A,  
17. 3/4 Bf, 16. 1/2 A, 19. 11/12 A, 16. 7/8 Bf, 9/10 A,  
19. 1/2 A, 18. 5/6 A, 7/8 A, 17. 5/6 Bf, 3/4 Bf, 7/8 Bf,  
19. 11/12 A, 18. 1/2 A, 18. 1/2 A, 20. 5/6 A („Warum welsch?“),  
19. 7/8 A, 18. 5/6 A, 11/12 A, 18. 7/8 A.

### Ausland:

Goethe 16. 3/4, 16. 11/12 („Abbau“).  
Schweiz und Deutsches Reich 17. 1/2, 3/4, 5/6, 9/10 (Nachklang),  
11/12, 20. 3/4, 19. 5/6 (Dresden).  
Zollstempel in Schaan 17. 1/2 (Frage), 3/4 (Antwort).  
Nippen und Südtirol 19. 3/4.  
Straßburg 19. 5/6 A.  
Not der deutschen Sprache 17. 1/2 Bf.  
Vaterland und Muttersprache 20. 9/10.  
Niederlande 16. 11/12 (Abbau).  
Liechtenstein 18. 9/10 A.

**Volkstum und Geschäft** (Operettenrevue „Grüezi“) 18. 11/12.

### Büchertisch:

Schweizerisches Idiotikon:	Heft 112: 19. 1/2
Heft 109: 16. 5/6	Heft 113: 20. 1/2
Heft 110: 16. 11/12	Heft 114: 20. 7/8.
Heft 111: 18. 1/2	
Altwegg, Hebel 19. 9/10.	
Baer, Allemannisch 20. 3/4, 5/6, 7/8, 9/10, 11/12.	
Baerwart, Glaribajel 19. 11/12.	
Behrmann, Reklametext 18. 5/6.	
Brockhaus, Sprachbrockhaus 19. 7/8.	
Büchli, Sagen aus Graubünden 17. 11/12, 19. 5/6.	
v. Greyerz, Sprecherziehung (Volksbuch) 16. 7/8.	
Günter, Napolion und Chräjebüel 19. 5/6.	
Hilky, Chonim mit 20. 9/10.	
Honwald, D's Evangelium Lukas 20. 11/12.	
Hugentobler, Wegweiser für den amtl. Schriftverkehr 18. 1/2.	
Huggenberger, Pfeffermünz und Wagebrod.	
Kurati, Schiba schlub 20. 7/8 Bf.	
Lang, Tote oder lebendige Schweiz? 16. 7/8, 9/10.	
v. Loon, Du und die Erde 17. 3/4 Bf.	
Meyer, Im Läbe-n inn 19. 7/8.	
Dettli, Geschlechtsnamen (Volksbuch) 19. 9/10.	
Schön, Mundartdichtung 17. 1/2.	
La Suisse actuelle 17. 5/6.	
Winkler, Sprechtechnik 18. 5/6.	
Wohlschwend, Kaufmännischer Briefstil 18. 1/2.	
„ Sprachlehre für Kaufleute 18. 5/6.	

### Gedenktage:

Bachmann 17. 11/12, 18. 1/2.	Reinhart 19. 9/10.
Baumgartner 18. 5/6, 20. 3/4.	Ruprecht 18. 7/8.
Felber 20. 3/4.	Schaffner 19. 11/12.
Goethe 16. 3/4.	Schrag 18. 1/2.
v. Greyerz 17. 9/10.	Seidel 18. 1/2.
Fahrke 17. 5/6.	Sticksberger C. 18. 3/4.
Stenert 18. 1/2.	v. Tavel 18. 11/12.
Palastke 18. 7/8.	Weiß 20. 3/4.

### Vereinsgeschäftliches:

Je 1/2 u. 3/4 A in unsere Mitglieder (Jahresbeitrag), 9/10 Jahres-  
versammlung.  
Merkblatt für Kaufleute 17. 3/4, 7/8 A.  
Kleinere Mitteilungen 17. 1/2 A, 17. 7/8, 18. 1/2, 3/4, 7/8, 20. 11/12.